

MAX  
KURZWEIL  
WIEN O M  
≡ PORTRÄT ≡



Macht bleiben sollte, sondern man gewahrte einen lebendigen Baum aus ihnen steigen, der seine Blätter und Blüten in den, der aus unserer Seele wunderbar steigt, zärtlich rankte. Dieses Wunder wurde gebracht.

So hat sich denn die graphische Kunst allmählich von einer Nebenkunst zu einer selbständigen emporgeschwungen, die Künstler bieten uns ihre graphischen Darstellungen mit eben derselben Liebe wie ihre Gemälde. Ja die graphische Kunst kann man wohl eine Art „socialer Malerei“ nennen, weil sie berufen ist, ihre Kunst durch ihre Vielfältigung in weitere Schichten zu tragen und zugänglich zu machen. Ihre Producte kann sich auch der Mittelstand zu eigen machen und es gilt für die Cultur gleich, ob man ein Oelgemälde oder statt dessen eine künstlerische Radierung besitzt. Man kann auch aus kleinen Mitteln der Kunst gerecht werden, so wie die Kunst sich nicht zu

schämen braucht, mit allen ihren besten Mitteln auf ihre sociale Verbreitung hinzuarbeiten. Das können namentlich die graphischen Künste. Diese können auch in das Zimmer der kleinen Leute tröstend hinabsteigen und ihnen in allen ihren Weisen eine schöne und gute Stunde durch ihren Anblick, durch ihren Besitz endlich eine allgemeine Cultur geben, die auf alle übergeht. Darin mögen sich die graphischen Künste bestärken und für die Cultur des Volkes in erster Linie schaffen wie etwa Thoma und Grasset, sie mögen wahrhaft mit evangelischem Pfund wuchern. Reichen Zins an Cultur wird es genug tragen.

Das Publicum selbst aber, das so lange verdorben sich abwandte, wird durch das unablässige Beharren auf wahrer Kunst wieder erzogen und zur Bewunderung angehalten werden, wenn nur die rechten Künstler auch wieder da sind, die alles verstehen und deuten.

GUSTAV GUGITZ